



Zu „Spielzeugschachtel“ (Schwed. Ballett)

P A R I S

FAUBOURG

Der Morgen kriecht verstört durch öde Gassen,
Aus bleichen Wolken rinnt ein fahles Grau,
Daraus die toten, plumpen Häusermassen
Auffragen wie ein ungeheurer Bau.

Schrill gellt ein Pfiff aus der Fabrik herüber
Und peitscht zur Eile einen müden Mann.
Ein Weib in Lumpen hastet scheu vorüber
Und bittelt einen Müssiggänger an.

Der taumelt achtlos weiter, flucht und lacht
Träg aus der Stumpfheit seiner satten Lüste;
Und denkt betrunken der genossenen Nacht,
An Spiel . . und Wein . . und seiner Dirne Brüste . .

MONICO

Aus teuren Pelzen quellen weisse Leiber,
Geschminkte Köpfe mit getürmtem Haar.
Erregte Männer klatschen an der Bar
Zum geilen Tanz lesbisch-umschlungener Weiber.

Auf blanken Seidenhüten zittern Lichter,
Und blinzelnd musizieren rote Fräcke.
Verschwommen zeichnen sich, wie fahle Flecke,
Ins Rot der Logen trunkene Gesichter.

Wie gierige Augen funkeln an den schlanken,
Verwelkten Dirnenhänden breite Steine.
Und zwischen leeren Flaschen tanzend, schwanken
Auf irgend einem Tische nackte Beine.

LES HALLES

Aus Fleischerbänken dampfen blutige Flüsse . . .
Mit einer kleinen Tänzerin in Rot
Waten Betrunkene taumelnd durch den Kot . . .
Und plumpe Weiber preisen ihr Gemüse.

In dunklen Gruppen warten an den Ecken
Apachen, wo verschwiegene Gassen münden,
Wo grelle Dirnen letzte Beute finden,
Und rote Lampen frech die Hälse recken . . .

Und irgendwo geht bettelnd wohl ein Kind . . .
Und einem sagenhaften Garten gleich
Ein Brand von Blumen, lodernd, schwank und reich,
Und Düfte, die wie tiefe Träume sind . . .